



**„Sieh hier: deine Mutter, dein Vater,  
dein Kind, dein Freund  
– dein Bruder!“**

(zu Lektion 322)

**Michael Ostarek**

**Mölmeshof, 18. November 2011, morgens**

Mölmeshof  
99819 Marksuhl (Thüringen)  
Kontakt: 03 69 25/26 5 23  
[www.psychosophie.org](http://www.psychosophie.org)

© 2011/2012 Michael Ostarek. Alle Rechte vorbehalten

Der folgende Text ist die fast wörtliche Abschrift der Session vom 18. November 2011, morgens. Um die Lebendigkeit und die Unmittelbarkeit des gesprochenen Wortes zu erhalten, wurde nur eine geringfügige Bearbeitung des Textes vorgenommen.

Dieser Text darf in Absprache mit dem Rechteinhaber vervielfältigt und weitergegeben werden. Weitere Exemplare dieses Textes sowie weitere Abschriften können von der angegebenen Internet-Adresse heruntergeladen oder unter der angegebenen Telefonnummer bestellt werden.

Die in diesem Text enthaltenen Gedanken zu *Ein Kurs in Wundern* (erschienen im Greuthof-Verlag) stellen die persönliche Meinung und das persönliche Verständnis des Autors dar und nicht die der Inhaber der Rechte für *Ein Kurs in Wundern*.

Zitate aus dem *Kurs in Wundern* oder aus den *Ergänzungen* sind in Anführungszeichen in der folgenden Form gesetzt: »...«.

Zitate aus dem *Kurs in Wundern* beziehen sich auf folgende Ausgabe: *Ein Kurs in Wundern*, 5. Auflage 2001, Greuthof Verlag, Gutach i. Br.

Zitate aus den *Ergänzungen* beziehen sich auf folgende Ausgabe: *Die Ergänzungen zu Ein Kurs in Wundern*, 2. Auflage 1996, Greuthof Verlag, Gutach i. Br.

Für die Quellenangaben wird das System aus *Ein Kurs in Wundern* verwendet (siehe dort unter »Anmerkungen«).

Die einzelnen Teile des *Kurses* werden folgendermaßen abgekürzt:

T = Textbuch, Ü = Übungsbuch, H = Handbuch für Lehrer, B = Begriffsbestimmungen

Die einzelnen Teile der *Ergänzungen* werden folgendermaßen abgekürzt:

P = Psychotherapie: Zweck, Prozess u. Praxis, L = Das Lied des Gebets

**„Sieh hier: deine Mutter, dein Vater, dein Kind, dein Freund – dein Bruder!“**

(zu Lektion 322<sup>1</sup>)

Warum bedeutet die Idee, dass Gott nicht will, dass du leidest, so wenig für dich? So wenig, dass du vielleicht nur enttäuscht seufzt oder ärgerlich oder resigniert wirst und sagst: „Das nützt mir aber gar nichts“? Warum bedeutet die Idee, dass Gott dich vollkommen liebt und wirklich nicht will, dass du auch nur einen Augenblick Verlust erlebst, so wenig für dich – die Idee, warum bedeutet die so wenig? Weil sie nicht deine Erfahrung ist.

Und es ist nicht nur so, dass das nicht deine Erfahrung ist, sondern es ist nicht deine Erfahrung, weil du eine *andere* Erfahrung hast, weil du eine ganz deutlich andere Erfahrung hast. Du hast schon so oft Verlust erlebt, das kannst du gar nicht zählen. Du hast mit zehn Jahren schon so oft und so viel Verlust erlebt, dass du das mit zehn Jahren schon gar nicht mehr zählen willst; du willst es gar nicht mehr aufzählen. Und der *Kurs* sagt: Das Ego bietet dir Vergessen, als Teil seines Heilsplans. Du vergisst dann einfach. Obwohl du mit vier Jahren schon den Verlust erlebt hast, dass du irgendwo in der U-Bahn deinen geliebten Teddybären vergessen hast (du hast den ganzen Nachmittag geheult) – und mit sieben Jahren oder ein Vierteljahr später hast du es vergessen (du hast einen anderen Teddybären bekommen oder du hast beschlossen, du bist jetzt nicht mehr so klein, du hast diese Kindheit hinter dir gelassen und jammerst nicht mehr wegen Teddybären), und jetzt jammerst du, weil du deinen Gameboy irgendwo vergessen oder verloren hast oder weil dich ein Freund verlassen hat. Und dann beschließt du wieder, das zu vergessen („Der war sowieso blöd ...“), und bindest dich wieder an etwas anderes. Und dann verlierst du das wieder. Und dann gibt es Dinge, da beschließt du, die willst du nie vergessen. Dann stirbt deine geliebte Oma oder dein geliebter Opa, den du so brauchtest, denn mit deinem Vater bist du nicht klargekommen, mit deiner Mutter vielleicht auch nicht, aber mit deiner Oma oder mit deinem Opa. Oder ein geliebter Nachbar stirbt, mit dem du dich sehr gut verstanden hast, auch das kennst du als Kind. Da gibt’s den Opa von deinem Freund, und dann stirbt der oder zieht weg. Und dann beschließt du: „Also, meine Oma, die werde ich nie vergessen, die kann ich nicht vergessen.“ Oder du hast dann einen Hund oder eine Katze – das willst du nicht vergessen, das beschließt du.

Und damit beschließt du, zu leiden! Solche Beschlüsse, solche Schwüre fasst du in deinem Leben oft. Du hast so einen Riesenvorrat an Verlust in dir (nennen wir es mal so). Du hast so viele verlorene Schätze angesammelt, dass du dich daran gar nicht erinnern willst, denn sonst kannst du gar nicht mehr aufhören zu heulen. Darum bietet dir da das Ego Vergessen an. Und vor allen Dingen bietet es dir am Ende deines Lebens (denn jedes dieser Leben soll ja enden) Vergessen an. Das ist der Tod, wo du endlich all das vergessen

---

<sup>1</sup> Ü-II.322

kannst, was du geliebt und verloren hast. Warum? Weil du einen ganz eigenartigen Gewinn angesammelt hast: Du hast Freude verloren und Trauer gewonnen. Und du hast Lust *verloren* und Leid *gewonnen* – schau dir den *Gewinn* an! Du hast die Depression gewonnen, du hast das Burnout gewonnen, du hast die seelischen Verletzungen gewonnen. Die Unschuld hast du verloren – die Schuld hast du gewonnen. Die Beziehung hast du verloren – die Trennung ist dein Gewinn; die Erfahrung von Gewinn. Du hast jemanden geliebt, hast dich um ihn so gut gekümmert, wie es dir möglich war. Das hast du alles verloren, und was hast du gewonnen? Dass er jetzt mit dem Finger auf dich zeigt und dich beschuldigt und dir zeigt: „Schau mal, das hast du gewonnen, das ist dein Gewinn: die Schuld, meine Krankheit, meine Wut, meine Enttäuschung über dich, die hast du gewonnen, und wehe, du vergisst die, das werde ich dir heimzahlen.“

Das ist das Gegenteil von Gnade, obwohl Gnade gar kein Gegenteil hat, und das ist das Gegenteil von Güte, das Gegenteil von Barmherzigkeit, obwohl Güte und Barmherzigkeit in Wahrheit überhaupt kein Gegenteil haben; denn Güte ist bedingungslos Güte, sie verändert sich nicht. Und dann bekommst du diesen *Kurs*, und dieser *Kurs* will dir wirklich zeigen (das musst du allerdings erlernen): Gott will keinen Augenblick, dass du Verlust dessen, was dein Erbe ist, erlebst und stattdessen etwas gewinnst, was dich einfach nur zu Boden drückt, was dich einfach nur verzweifelt werden lässt. Denn du zahlst den Preis: Die Freude verlierst du, das ist der Preis, und das Leid gewinnst du, also bezahlst du *für* Leid mit Freude und du bezahlst *für* Hass mit Liebe und du bezahlst *für* den Tod mit dem Leben und du bezahlst *für* die Trennung mit deinen Vereinigungen. Du hast dich völlig umsonst mit jemandem vereinigt, denn das, was unterm Strich übrig bleibt, ist die Trennung, ist der Verlust. Und alles, was du in diesem Leben gemacht hast, war der Einsatz, den du gegeben hast (und jedes Kind wollte lieben, wollte gut sein, wollte sich freuen), und genau diesen Einsatz, den verspielst du – und was gewinnst du? Das, was du nicht willst. Die Seele, oder man könnte jetzt sagen ... was ist die Eigenschaft der Seele? Seligkeit, deine Seligkeit, deine grenzenlose Seligkeit, dein Beseeltsein, deine Seligkeit, die verkaufst du (hier hast du Goethes Faust), aber du musst es einfach mal begreifen: Das ist dein Einsatz. Du *verkaufst* deine Seligkeit und gewinnst bittere Enttäuschung, bittere Verzweiflung, elende Beschuldigungen. Und dafür hast du dieses Leben gemacht. Das ist Wahnsinn, es ergibt keinen Sinn.

Der *Kurs* sagt dir, du kannst die Seele, und damit deine Seligkeit, überhaupt nicht verkaufen, das geht gar nicht. Schau dir den Gewinn an: Du willst doch deine Seligkeit nicht verkaufen, das ist doch überhaupt nicht dein Wille, das ist überhaupt nicht vernünftig. Das ist nicht real, das freut dich nicht wirklich, weil das überhaupt kein Gewinn ist, den du da hast, denn es ist doch kein Gewinn, wenn du dann der Leidende, der Leid-Tragende bist, derjenige, der Leid tolerieren muss. Ja, Bruder, schau dir diese Worte genau an, sie haben die Bedeutung, die du ihnen gegeben hast. Was heißt denn „tolerare“? – *Ertragen*. Was hast du denn da für eine Toleranz? Du erträgst das Leid, das du dir selber auferlegst. Das ist die Symbolik, wo Jesus das Kreuz trägt, an das er dann

selber genagelt wird. Er trägt sein eigenes Kreuz. Er muss es tragen, es darf ihm gar keiner abnehmen, auch kein Nikodemus, wenn der ihm helfen will, das Kreuz zu tragen. Jesus muss es tragen, so lange, bis er sich erlöst hat. Und selbst wenn du dran genagelt wirst, an dein eigenes Kreuz, das du zum Berg Golgatha getragen hast, damit das *Kreuz* erhöht wird, auf einem Berg, dass es für alle sichtbar wird – ganz offensichtliche Wahrnehmung ... Du trägst dein eigenes Kreuz und glaubst, du musst es ertragen. Das ist deine Toleranz. Und Gott sagt: „Ja, sag mal, erträgst du keine Freude mehr? Warum tolerierst du keine Freude? Warum hast du so eine sagenhafte Toleranz dem Leid, der Verzweiflung, der Kreuzigung gegenüber?“ Das ist doch nicht das Kreuz, das Gott dir gegeben hat! „Mein Kreuz ist leicht, meine Bürde ist leicht“, sagt Jesus. Das musst du als Berichtigung verstehen.

Darum müssen wir eine wahre Toleranz erlernen: Du musst wieder lernen, *Freude* zu ertragen – du verträgst keine Freude mehr, du trägst deine Freude nicht –, denn diese Last ist süß, die ist sanft. Ich muss zwischen der Kreuzigung des Sohnes Gottes und seiner Auferstehung wirklich unterscheiden. Ich muss begreifen, dass ich eine sagenhafte Toleranz habe. Es ist überhaupt nicht meine Funktion, das zu ertragen. Ich muss den Tod nicht auf mich nehmen. Ich muss das Kreuz nicht erhöhen als das Symbol dieser Welt. In keinem Augenblick will Gott, dass du Leid ertragen musst, dass du Leid auf dich nehmen musst oder den Tod oder Ärger oder Trennung oder irgend so etwas. Im letzten Augenblick ziehst du immer diesen Joker aus dem Ärmel und legst ihn als Trumpf auf den Tisch: das Leid. Du verspielst dein Leben und gewinnst den Tod. Und du verspielst deine Freude (die gibst du als Einsatz) und tauschst sie ein gegen das Leid und gegen die Schuld und tauschst dein Leben gegen den Tod ein als eine Veränderung in deinem Gewahrsein, als die einzige Veränderung, die du gemacht hast – und die tatsächlich eine *Illusion* ist, weil Gott nicht will, dass du leidest. Er will es einfach nicht! Er sagt: Du kannst deine Seele, deine Seligkeit nicht verspielen, in einem Deal, in einem Handel mit dem Teufel, mit dem Tod, das ist überhaupt nicht möglich. Daran musst du dich immer wieder erinnern: Wenn du das Gefühl von Leid erlebst, entscheide dich dagegen und finde den Irrtum und mach das wieder rückgängig, berichtige das! Denn du kannst dem Tod nicht dein Leben geben, das ist unmöglich. Du kannst dein Leben nicht verspielen, weder auf eine ernsthafte Art und Weise, wo du sozusagen der „gute“ verlorene Sohn bist, noch auf eine Larifari-Art-und-Weise, wo du dein Leben auf eine ... ja, wo du der Playboy bist. Aber das Ego will dir bereits den Unterschied zeigen: dass es ein Unterschied ist, ob du dein Leben im Beruf, in einem ernsthaften Beruf, verspielst, wo du der Gute bist, oder ob du dein Leben als ein Playboy verspielst, wo du dich in den Puffs und in den Spielhöllen rumtreibst.

Wir machen da keinen Unterschied. Denn irgendwann – selbst wenn du alle zehn Gebote gehalten hast, also nicht gehurt und gesoffen hast, bemerkst du am Ende eines ernsthaften Lebens (wo du immer gut und brav gearbeitet hast, und du hast dein Leben nicht verspielt, sondern hast ein Sparkonto angelegt ...) dennoch, dass dein Leben sinnlos war.

Und kriegst vielleicht noch eine Stinkwut auf dich, wo du sagst: „Wozu war ich eigentlich mein ganzes Leben lang anständig? Jetzt hock ich als Rentner da und war noch nicht mal segeln und hab kein Motorrad gefahren und war mein Leben lang treu und hab nicht ein einziges Mal mit einer anderen Frau geschlafen (also hab ich anscheinend was verpasst) und hab noch nie Kaviar gegessen und hab noch nie Schampus getrunken, sondern immer nur in der Eckkneipe brav am Abend mein Bier getrunken und war nur *einmal* besoffen, und das bereue ich zutiefst, und hab *einmal* Lotto gespielt, und das bereue ich zutiefst ...“ Und findest nur eine seltsame Verbitterung in dir, und dann glaubst du, du musst etwas nachholen. Was musst du da nachholen? Es ist ein ganz widersprüchliches, undurchsichtiges, nebulöses Denkkonzept, wo du dann immer glaubst, ja, da musst du vielleicht noch ein *anderes* Urteil treffen und *noch* ein anderes Urteil über dich, und jetzt muss du das entschuldigen, und dafür musst du jetzt endlich mal auf den Putz hauen, denn schließlich hast du auch ein Recht zu leben ..., und all diese komischen Dinge, die du dann vielleicht bei deinen Freunden hörst oder irgendwo in Illustrierten liest oder wo du in deiner Psychogruppe dazu aufgefordert wirst: „Ja, du darfst dir jetzt wirklich auch mal was gönnen, und du musst dich nicht gleich schuldig fühlen dafür.“ Das Ego hat einen unerschöpflichen Schatz an weiteren Verlusten für dich bereit und zeigt dir unaufhörlich, was du dir jetzt noch gönnen darfst. „Und jetzt hast du dein Leben lang gespart und hast dein Leben lang deinen Kindern Geld gegeben, und jetzt wird’s mal Zeit, dass du an dich denkst“ – und dann buchst du die nächste Kreuzfahrt, und da verliebst du dich dann endlich mal in den Schiffssteward, oder irgend so was, und der wartet nur drauf, dass er dich umnieten kann ... Na ja, das ist doch so, schau’s dir doch an, das ist doch einfach nur lächerlich. Und dann hast du endlich was erlebt (so, so), dann hast du endlich mal auf den Putz gehauen oder hast dir endlich mit 65 dein Cabrio gekauft – aber vielleicht glaubst du das ja schon mit 25, dass du jetzt endlich mal an dich denken musst, weil du endlich dein eigenes Geld verdienst. Dann kaufst du dir wieder sinnlosen Kram. Schau’s dir einfach nur an, da ist kein Ausweg, denn Verlust erlebst du sowieso. Egal was du machst, egal was du dir gönnst: Du wirst es verlieren. Und am Ende bleibt dann doch nur eine Verbitterung. Am Ende bist du dann eben zu alt, um dir noch etwas zu gönnen, oder zu krank oder zu arm oder zu unansehnlich oder zu ..., was weiß ich was. Das ist etwas ganz, ganz Niederträchtiges – das liegt daran, dass du nach dem Niederen trachtest. Nein, Bruder, das ist kein Spiel mit Worten! Schau dir einfach die Bedeutung dieser Worte an und dann nimm sie einfach mal wörtlich und wende dann die erste Lektion an: dass das tatsächlich nichts bedeutet für dich, gar nichts. Weil du am Ende das verspielst, was du eigentlich willst, und du das gewinnst, was du nicht willst. Ein seltsamer Gewinn, ein ganz eigenartiger Gewinn.

Ist es überhaupt ein Gewinn? Nein, dein Schatzhaus bleibt eigentlich leer. *Weil du so viel Verlust gewonnen hast.* So oft hast du die Freude verloren, so oft hast du die Hoffnung verloren und Leid gewonnen, dass es sich wirklich nicht mehr lohnt, danach zu streben. Und das begreift sogar irgendwann ein Millionär. Vielleicht erst, wenn er erst alle

Millionen verspielt hat. Aber vielleicht begreift er es nicht mal dann, sondern ist dann nur verbittert. Er hat so viel Verbitterung gewonnen, dass er sich nur noch einen Strick nimmt oder sich nur noch im Alkohol ersäuft oder nur noch auf alle Beziehungen schimpft – und was bezeugt dieses Schimpfen? Jetzt muss er diesen Gewinn äußern: seine ganze Wut, seinen ganzen Ärger. Jetzt zeigt er jedem, was gewonnen hat. Eine gnadenlose Anklage. Was ist die Anklage? Das ist der Gewinn. – In keinem Moment will Gott, dass du Verlust gewinnst und Gewinn verlierst. Aber genau das passiert in diesem Denksystem, und nichts anderes passiert. Von Anfang an.

Das Ego bietet dir als einzige Lösung einen Moment des Todes, wo du das alles vergisst – und dann beginnst du wieder von Neuem. Denn die Idee, das Denksystem, das Spiel, dieser Handel, der ist in deinem Geist, den musst du mit Lektionen berichtigen. Und warum ist zum Erlernen der heutigen Lektion: »Ich kann nur das aufgeben, was nie wirklich war«<sup>1</sup>, der zentrale Gedanke nötig: »Was ist die Schöpfung?«<sup>2</sup>? Weil du erst lehren musst, was du *gewinnst*, und dann kannst du, was du immer verlieren würdest, aufgeben, ohne dass Verlust passiert. Dieser *Kurs* ist ein *Ersatz*, denn Gott will nicht einmal, dass du einen Augenblick ohne Illusionen dastehst und *gar nichts* hast. Also musst du erst lehren, WER du wirklich bist – das empfängst du –, und dann kannst du ohne Verlust aufgeben, was du sowieso immer verlieren würdest. Wenn du lehrst, dass deine wahre Natur eine göttliche Natur ist, dann gewinnst du das, und dann kannst du das Ego ohne Verlust aufgeben. Dann kannst du *aufgeben*. Nur loslassen, Illusionen nur loslassen wirst du nicht können, denn dann stehst du vor dem Nichts, dann hast du *gar nichts* mehr, und das kannst du nicht erleben. Das kannst du nicht erleben, solange du lebendig bist. Da müsstest du sterben, damit du den Verlust, den totalen Verlust, nicht mehr erlebst. Das ist eine so entsetzliche Vorstellung, dass das von dir nicht verlangt werden kann. Das könntest du auf einem anderen Weg erleben, wo du sowieso ein Leben in freiwilliger Askese führst, wo du ganz, ganz bettelarm lebst, wo du als Bettler lebst. Wer kann das? Das konnte Franziskus. Das können tibetische Mönche, allerdings leben auch sie in einer miteinander geteilten Armut, wo das Nötigste immer noch da ist. Sie leben nicht unter der Brücke. Sie leben in einem ganz einfachen Kloster, sie haben jeden Tag Essen, sie haben jeder ein einfaches Zimmer, sie haben jeder eine Kutte und können in dieser sauberen, ordentlichen Armut ... nicht auf einer Parkbank, nicht unter der Brücke, wo du auch noch Gewalt erleben musst, wo du säufst, wo du dich zukiffst, wo du um deine Parkbank auch noch kämpfen musst, wo du der Gewalt ausgesetzt bist – das ist nicht Armut, das ist *bittere* Armut. In einem Kloster kannst du *sanfte* Armut erleben. Da hast du jeden Tag deine Suppe, du hast jeden Tag, was du brauchst. Du hast einen Garten, du hast jeden Tag Gemüse, du hast vielleicht ein paar Ziegen, du hast jeden Tag Milch, du hast vielleicht ein paar Hühner, du braust vielleicht sogar noch Bier, du hast vielleicht sogar einen Weingarten – und du tust etwas, wo du dein tägliches Leben

---

<sup>1</sup> Ü-II.322

<sup>2</sup> Ü-II.11

verdienst: Du kümmerst dich um die Kranken, du erziehst vielleicht Kinder ... Du lebst in einer Armut, im Vergleich zu anderen, du hast kein persönliches Eigentum. Du hast keinen Luxus, aber du hast das Notwendige, jeden Tag, und kannst auf diese Art und Weise erleben, wie du Illusionen ... Du verzichtest vielleicht auf fleischliche Lust, auf allen Ebenen, du hast keine schönen Kleider, du erlebst keine sexuelle Lust. Aber du hast die Gemeinschaft der Brüder, du hast Nähe, du singst mit ihnen, du betest mit ihnen. Du unterhältst dich nicht mit ihnen, aber sie sind da, du lebst nicht ganz alleine. Das ist eine Form, in der du die Welt aufgeben kannst, ohne zu leiden, wenn du diesen Weg wählst. Aber den Weg des Mönches oder der Nonne kann auch nicht jeder gehen. Aber du könntest diese Wege nützen. Wofür ist der *Kurs*? Er ist für diejenigen, die *diese* Armut als Weg nicht wählen können, oder die sexuelle Enthaltbarkeit, oder dass du auf eigene Kleidung verzichtest zugunsten einer Uniform, wo alle die gleiche Kutte tragen (das ist eine Uniform, nicht eine militärische, aber eine religiöse Uniform). Das sind Wege, die manche gehen können. Welcher Weg ist für dich?

Auch du musst die Welt *ohne Verlust* aufgeben. Und darum haben die Nonnen ja Jesus als Bräutigam; und bei den Mönchen ist es meistens dann Maria, die haben eine innige Bindung zu Maria – ich hatte in diesem Kloster eine ganz innige Bindung zu Maria –, um sozusagen diese weibliche Liebe oder diese Zärtlichkeit noch auf einer anderen Ebene ... wo ich die Kundalini aufsteigen lassen kann, wo ich diese Zärtlichkeit auf einer höheren Ebene, aber immer noch auf Erden erleben kann, ohne leiden zu müssen, ohne mich dann an Kindern oder Erwachsenen vergreifen zu müssen. Das sind alles Wege, die Gott uns zur Verfügung gestellt hat – wenn du diese Wege gehen willst. Aber auch dieser Weg ist nicht für jeden gangbar und er wird auch nicht von jedem verstanden, denn es geht darum, das *aufzugeben*, willentlich aufgeben zu können, was nie wirklich war. Aber du brauchst immer einen Ersatz, du musst immer erleben: Gott ist in dieser Welt gütig. Er gibt dir das tägliche Brot – allerdings in einer Form, wo du dich nicht mehr daran bindest durch dein Urteil: „Ich brauch aber das, denn das schmeckt mir; ich will aber das anziehen, denn das fühlt sich für mich kuschelig an; ich will aber *so* einen Partner, das muss ein Partner nach meinem Geschmack sein; ich will aber *so* ein Zimmer, denn ich will hier mein Reich noch begründen; ich will hier lieben; ich will hier was Schönes erleben. Ich will hier, dass es mir *gut geht*.“ Der Weg der Erlösung ist ein Weg, wo du gleichmütig wirst und die Dinge nicht mehr das bedeuten, was sie bedeuten. Der Heilige Geist wird deine Bedürfnisse stillen, aber ohne sie zu betonen.<sup>1</sup> Dann hast du irgendein Auto, und das genügt, du hast irgendeine Wohnung, und die genügt, du hast irgendeinen Partner, und der genügt, du hast irgendeine Arbeit, und die genügt, du hast irgendetwas zu essen, und das genügt – aber du hast etwas zu essen und du hast eine Wohnung; und wenn du krank bist, da ist ein Arzt da, irgendein Arzt, und der ist gut genug; und wenn du noch Zärtlichkeit willst, wird ein Bruder zu dir kommen, und diese Zärtlichkeit wird genügen. Und so bekommst du immer einen Ersatz. Maria hat um ihren Sohn geweint. Jesus hat

---

<sup>1</sup> Siehe T-13.VII.13:1-2



gesagt: „Okay, Weib, da ist ein Kind, dann kümmer dich um den Johannes.“ Das war vielleicht einer, der keine Mutter mehr hatte und auch gern noch eine mütterliche Umarmung wollte. Der war vielleicht noch sehr jung. Und dann hat Jesus gesagt: „Okay, dann kümmer dich doch um ihn, dann wasch ihm die Wäsche, dann koch ihm ein Essen, dann nimm ihn in den Arm, wenn er Trost braucht“, und: „Johannes, geh du zu dieser Frau und lass sie einen Augenblick deine Mutter sein, so lange, bis du das nicht mehr brauchst.“ Das ist noch nicht die ganze Wahrheit, aber das ist das, wo du ohne Verlust sogar Illusionen loslassen kannst, wo du dich um einen Bruder kümmerst, so lange, bis du den Körper *ablegen* kannst. Es ist ein Weg des Loslassens, und am Ende, wenn du den Körper gar nicht brauchst, dann kannst du den Körper ohne Verlust *ablegen*: weil du alle Lektionen berichtigt hast. Aber solange du immer noch glaubst: „Ja, da ist aber noch *das*, und *das* muss ich noch essen, denn das schmeckt mir ...“, und immer noch glaubst, da hat dir jemand zu *wenig* gegeben, schickt Gott dir einen Bruder, der gibt dir dann – beurteile das nicht!

\* \* \*

»Was ist die Schöpfung? Die Schöpfung ist die Summe aller GEDANKEN GOTTES, unendlich an der Zahl und überall ohne jede Grenze.«<sup>1</sup> – Und dann kannst du sogar in deiner schweren Krankheit ... irgendwann gehst du nicht mehr zum Spezialisten, sondern nur noch zum Hausarzt. Der gibt dir dann irgendein kleines Medikament noch, und das genügt. Und deine schwere Krankheit heilt, ohne dass du jetzt wieder den großen Spezialisten brauchst. Weil du allmählich einen ungeheuren Anspruch auf Groll, auf schwere Verletzungen eintauschst gegen inneren Frieden und begreifst, wie gütig Gott ist. Er gibt dir immer noch ... du bekommst vielleicht nicht mehr Kaviar und Wurst, aber du bekommst noch Brot, du musst nicht hungern; und du bekommst vielleicht nicht ein Schloss, aber du bekommst noch eine kleine Wohnung; und du bekommst vielleicht nicht eine Wohnung mit Garten und Balkon, aber du bekommst eine Nordwohnung, und da ist es warm. Das ist alles noch da. Damit du an jedem Ort begreifen kannst: Ich muss nicht leiden – ich kann mich erlösen. Und ich werde so lange hier ein Zuhause haben, wie ich es brauche; und wenn ich ein Auto brauche, werde ich noch irgendein Auto haben; und wenn ich noch ein Telefon brauche, werde ich noch irgendein Telefon haben; und wenn ich etwas zu essen brauche, werde ich auch noch irgendetwas zu essen haben – auf meinem Weg nach Hause, wo ich die ganze Welt aufgebe. Und selbst wenn ich ein Bettler bin, wird mir noch das gegeben werden, was ich brauche, *wenn ich gebe*. Ich habe eine ganze Zeit lang sozusagen als Bettler gelebt, und ich habe eins gemerkt: Es gibt einen Unterschied zwischen Bettlern. Es gibt die Bettler, die sind einfach nur im Groll. Die leiden, die müssen tatsächlich hungern, die müssen frieren. Ich habe nicht gefroren, ich habe auch nicht gehungert. Ich habe sogar ganz wunderschöne, gütige Erlebnisse gehabt. Ich bin von so liebevollen Menschen mitgenommen worden. Mir ist das, was anderen

---

<sup>1</sup> Ü-II.11.1-2

passiert ist, nicht passiert. Ich bin nicht beklaut oder zusammengeschlagen worden. Ich habe ganz gütige Menschen getroffen, die meine Hilfe gebraucht haben und sie auch angenommen haben. Es ist ein ganz anderer Weg, wenn du Erlösung gibst und tatsächlich *aufgibst* – nicht festhältst und doch verlieren musst, sondern aufgibst, was nie wirklich war. Und Gott gibt dir das, was du noch brauchst. Wenn du Brot brauchst – Er gibt dir keinen Stein, denn mit einem Stein kannst du nichts anfangen, wenn du Hunger hast. Er gibt dir vielleicht keinen Fisch mehr, aber Er gibt dir noch Brot, nicht einen Stein. Das Ego gibt dir nur noch einen Stein, damit du weißt, was Leiden ist. Das Ego gibt dir nur noch die Brücke (und dann bleibt dir nur noch irgendein billiger Fusel, um dich zu besaufen, um zu vergessen, wie dreckig es dir geht) oder bietet dir nur noch den Strick an – um zu *vergessen*. Du kannst das aber gar nicht wirklich vergessen, nicht auf diese Art und Weise. Dieser Traum muss glücklich enden. Und darum wurden Klöster gegründet, und du hast eine gütige Armut erlebt. In einem Kloster erlebst du die Armut, die du nicht fürchten musst. Dann ist die Armut „Schwester Armut“ (so haben es Chiara genannt und Franziskus). Dann ist sie eine Schwester, nicht ein Feind, den du fürchten musst. Und dann wird dir sogar der Regen zu einem Bruder und eine Höhle wird dir zu einem Bruder, das heißt, du erlebst da Geborgenheit. Das ist etwas anderes, als auf einer feindseligen Parkbank zu liegen, wo du frierst, voller Groll. Es gibt eine andere Art von Armut, es gibt eine gütige Art des Loslassens. Dann ist Armut nichts Furchterregendes mehr. Dann lebst du noch eine Weile in Armut, so lange, bis du gar nichts mehr brauchst – und es loslässt. Schau dir diesen Weg einfach mal so an. *Wie* du das machst ...

Du musst irgendwann hier sozusagen nicht mehr so reich an Dingen sein, weil sie dich nur binden. Dann kommt die Armut als eine Schwester zu dir. Und die Sterne des Himmels leuchten nachts über dir, falls du im Freien schläfst, und geben dir Geborgenheit. Und die Bäume, die grünen für dich, dann kannst du im Schutz eines Baumes vor der sengenden Hitze Schatten finden. Die Bäume schenken dir ihre Äpfel und du hast etwas zu essen. Du kannst es auch so sehen. Das Gras grünt für dich (nicht ein teurer Blumenstrauß, aber das Gras) und die Vögel singen für dich (du brauchst keine teure Stereoanlage mit deinen Lieblingsplatten – die Vögel singen für dich) und nachts zirpen die Grillen für dich. Ich habe so etwas erlebt. Das ist eine andere Erfahrung: Das ist die Erfahrung von Güte in dieser Welt. Und irgendeine andere Frau gibt dir einfach Geborgenheit oder irgendein anderer Mann gibt dir einen Augenblick Geborgenheit und Nähe (das muss nicht deine Mutter oder dein Vater sein) und irgendeinem anderen Kind kannst du, falls du Mutter werden wolltest (viele Frauen wollen Mutter werden) ... dann kannst du eben einem Waisenkind oder einem behinderten Kind Mutter oder Vater sein und kannst dann dieses Gefühl auf eine viel weniger dich bindende Art und Weise noch einmal erleben, um dich zu erlösen. Du kannst mütterliche oder väterliche Gefühle sehr wohl mit irgendeinem Kind erleben, das muss nicht *dein* Kind sein. Oder wenn deine Eltern gestorben sind und da fehlt dir noch etwas mit deinem Vater oder deiner Mutter, da kannst du irgendeinem anderen älteren Mann oder einer älteren Frau einen Augenblick

Kind sein und kannst diese Liebe erleben. Oder du erlebst, wie zwei andere einander Vater und Kind sind, und bist beglückt.

Du bist sozusagen einen Augenblick arm – es ist nicht *dein* Vater, es ist nicht dein eigener Reichtum, aber du erlebst es in einer Armut. Es ist nicht dein Besitz, aber es ist dennoch da. Die Armut ist nicht etwas, was dir feindselig ist. Du musst nicht darunter leiden, sondern sie kommt wie eine Schwester zu dir. Und du kannst irgendeinem alten Mann Sohn sein, und das ist dein Vater, einen Augenblick. Und du kannst irgendeinem Kind Vater sein und bist einen Moment Vater. Da heilen deine Gefühle, die du in dir hast; denn du hast alle Gefühle in dir und alle Gedanken hast du in dir; du kannst in einem Leben gar nicht alles ausleben, das geht gar nicht. Aber es gibt keinen Grund, zu bedauern, denn dein Weg ist nicht ein Weg des Verlustes, sondern der Erlösung, der Heilung, wo alle diese Gefühle von dir gelebt werden können – und sie können *heilen*. Das heißt, sie können letztlich in das große Gefühl, dass wir einander vollkommen lieben, übersetzt werden, und das brauchst du, denn du hast hier wirkliche Beziehungen gemacht. Und selbst wenn du als Frau unfruchtbar bist, du musst nicht darunter leiden, kein Kind zu bekommen: Sieh die Kinder dieser Welt und sei ihnen eine Mutter. Und du bist vielleicht krank, okay, dann sieh all die Kranken und *gib* ihnen Heilung, und erlebe das als deine Heilung. Das geht, denn diese Liebe ist so groß, dass sich in ihr alles erfüllen kann, was sich auf die menschliche Art und Weise nicht mal bei einem Millionär erfüllen könnte, denn auch er kann nicht in einem Leben alles erleben. Du musst nicht reich sein. Wenn du Gott deine Bedürfnisse überlässt, dann stillt Er sie, ohne sie in ihrer Begrenztheit zu betonen, denn davon hättest du gar nichts, sondern Er gibt dir die Möglichkeit, das Gefühl zu übersetzen in ein grenzenloses Gefühl von Liebe und Freude. Und ich habe in meinem Leben ... es sind tatsächlich ein paar hundert Kinder, Jugendliche und Erwachsene, denen ich Bruder, Vater, Onkel, Opa oder Kind sein konnte, und das ist ein Gefühl von Gewinn, das freut mich sehr. Einer alten Nachbarin im Winter die Straße kehren – das habe ich bei meiner Mutter nicht gemacht (ich war immer in Internaten und ich war immer unterwegs), aber ich konnte es für diese Frau tun, und sie war in dem Moment mein altes Mütterlein, und da konnte meine Beziehung zu meiner Mutter heilen. Denn *ein* Bruder ist *jeder* Bruder, *eine* Frau ist *alle* Frauen, *eine* Mutter ist *alle* Mütter. Ich kann jeder Frau ein Kind sein, wenn es für mich hilfreich ist. Und ich kann jedem Kind Vater sein oder Opa, und jeder ältere Mann kann mein Vater oder mein Opa sein, klar. Und dadurch können alle meine Beziehungen sich erfüllen mit Nächstenliebe, wo ich den Nächsten tatsächlich wie mich selbst liebe. Und mein Selbst, das aufgespalten ist in tausend Selbste, das kann heilen, das kann wieder eins werden. So können wir einander Bruder, Schwester, Vater, Mutter, Onkel, Tante und auch mal Geliebter sein – klar, auf welche Art auch immer – und Freund und Heiler, wenn ich mein Herz für den anderen öffne und nicht mehr Angst vor der Liebe habe. Die Form dieser Liebe, die kann ich nicht mehr beurteilen, aber in dieser Vergebung heilen alle meine Urteile, und heilen heißt, sie werden alle miteinander vereint zu einem einzigen gütigen Urteil. Eine Woge der

Heilung. Und dann brauche ich auf niemanden mehr mit Bedauern zurückschauen, weil ich überhaupt nichts verloren habe, gar nichts, ganz im Gegenteil. Ich habe im Geringsten meinen Bruder erkannt, der kam zu mir als jemand, der gehungert hat, und ich hab ihm Brot gegeben, und er kam zu mir als eine alte Nachbarin, die kein Kind hatte, und ich hab ihr die Straße gekehrt. Und was hat sie gemacht? Sie hat mir die Eier von ihren Hühnern gebracht und hat mir erzählt. Und das ist mit so vielen Menschen möglich! Du glaubst es gar nicht, wie viele Menschen du lieben kannst. Da heilen alle diese Beziehungen, und endlich ist kein Verlust mehr da, überhaupt keiner mehr. Und das geht nicht mehr auf Kosten einer Beziehung, sondern da heilen alle Beziehungen auf eine ganz wunderbare Art und Weise. Und darum ist es durchaus hilfreich, wenn mich irgendein Mann an meinen alten Lateinlehrer erinnert; und wenn dann noch eine Wut in mir auftaucht, eine Enttäuschung, dann kann die heilen, indem ich seinen Fehler in meinem Geist finde und begreife: Das ist wirklich kein Zufall – das ist Fügung, auf eine gütige Art und Weise. Ich kann dann aufgeben, was nie wirklich war: die Trennung. Denn diejenigen, die sich begegnen müssen, begegnen sich noch einmal, und wenn ich das aufgabe, was nie wirklich war (der Verlust, die Erniedrigung, die Scham, die Schuld: was hätte ich meinen Eltern alles geben müssen ...) – Okay, da ist die Nachbarin. „Weib, sieh hier deinen Sohn.“<sup>1</sup> Okay, jetzt sagt Jesus zu mir: „Ja, Sohn, sieh doch *hier* deine Mutter, da ist sie doch. Und sieh doch hier deinen Bruder, der sich ...“ Mein Bruder war 23 Jahre alt, als er sich vergiftet hat. Ich war so froh, als ich ihm wieder begegnet bin, und dann konnte das heilen, mein Gefühl der Schuld. Natürlich hab ich mich schuldig gefühlt und hab mir gedacht: „Warum war ich nicht mehr bei ihm, warum hab ich mich nicht mehr um ihn gekümmert? Ach, und der eine Anruf, ja, da hätte ich doch merken müssen ..., das hätte ich doch merken müssen ...“ Klar ist da eine Selbstbeschuldigung da. Aber meine Verantwortung ist, Gnade, Die Sühne für mich anzunehmen. – „Und schau doch hier, da kommt dein Bruder, in einer anderen Form!“ Es ist ein glückliches Spiel, es ist ein glücklicher Traum, in dem sich alles erfüllt, was du dir je erhofft hast und was dann in einer Desillusionierung geendet hat, und Gott sagt: „Nein, Moment. Moment, das Gegenteil deiner Illusion ist nicht eine Desillusionierung: *Das ist die Wahrheit: dass wir uns alle vollkommen lieben.*“

Ich muss mich von der Form nicht täuschen lassen und sagen: „Ja, das ist aber nicht mein Vater.“ Schau doch auf den Inhalt: Das ist der Christus, der kommt jetzt zu dir, das ist dein Bruder. Es ist Rechtgesinntheit, es ist Wundergesinntheit. Mit einem gütigen Herzen kann ich es verstehen; mit einem anklagenden geht es nicht, das ist gnadenlos, das sagt nur: „Du hättest ..., du hättest ..., du hättest ...“, und: „Du hast nicht ..., du hast nicht ..., du hast nicht ...“ Und Gott sagt: „Moment, unterschätze nicht, wie vollkommen ihr euch liebt. Das schreit nicht nach Rache, sondern das bittet um Liebe. Das schreit nicht nach Verurteilung – das ist eine Bitte um Vergebung, die kannst du nur *mit Liebe erfüllen.*“

---

<sup>1</sup> Siehe NT, Johannes 19,26

\* \* \*

»Die Schöpfung ist die Summe aller GEDANKEN GOTTES, unendlich an der Zahl und überall ohne jede Grenze. Nur die Liebe erschafft und nur wie sich selbst. Es gab nie eine Zeit, wo all das, was sie schuf, nicht da war. Auch wird es niemals eine Zeit geben, in der irgendetwas, was sie schuf, irgendeinen Verlust erleidet. Auf immer und auf ewig sind die GEDANKEN GOTTES ganz genau so, wie sie es waren und wie sie sind, unverändert durch die Zeit und nachdem die Zeit vorbei ist.«<sup>1</sup> – Und die Wiederkunft Christi ist das einzige Ereignis in der Zeit, das die Zeit nicht beeinflussen kann.<sup>2</sup> Ich muss in der Zeit erleben, dass ich ein Gedanke bin, unverändert. Mich hat die Schuld nicht verändert, und dich auch nicht. Ich kann dir in Liebe begegnen. Ob du wiedergeboren wirst als ein anderer oder ob ich im Geist wiedergeboren werde und in dir, weil du mich einen Augenblick an meine Mutter erinnerst ... jetzt kann ich dir das geben, denn jetzt sehe ich in *dir* einen Augenblick meine Mutter oder meinen Vater oder meinen Bruder oder meinen alten Lehrer. Jetzt muss ich dich nicht mehr beschuldigen. Jetzt kann ich dir die andere Wange hinhalten, weil ich weiß, du schlägst nicht drauf. Warum nicht? Weil du jetzt nicht mehr eine Angstprojektion bist, sondern jetzt habe ich Vergebung gegeben und jetzt begegnest du mir als jemand, der mir vergeben hat. Jetzt begegnen sich zwei Brüder – eine geheilte Wahrnehmung. An den Früchten kann ich mich erkennen. Ich habe meinem alten Lateinlehrer vergeben, was er nicht getan hat, und jetzt begegnet er mir und zeigt mir, dass ich vergeben habe. In einem gütigen Traum nehme ich wahr, was durch meine Vergebung wahrnehmbar geworden ist. Weil ich den *Kurs* gelehrt habe, zeigt mir meine Wahrnehmung, dass ich ihn auch gelernt habe; denn Wahrnehmung *ist* das Ergebnis von Lernen. Also sei nicht allzu sehr erstaunt, wenn der *Kurs* tatsächlich funktioniert. Er funktioniert. Du wirst nicht geprüft, es ist lediglich so, dass dir derjenige noch einmal begegnen wird, diesmal als eine Gelegenheit, ihn anders wahrzunehmen. Und dann merkst du, dass du überhaupt nichts verloren hast. Du hast auch deine Unschuld nicht verloren und hast Schuld gewonnen (das ist kein wahrer Gewinn) und du hast nicht deine Selbstachtung verloren. Du musst dich nicht beschuldigen, du musst dich nicht schämen. Du hast nicht deine Würde verloren und musst dich jetzt schämen, wenn du an deine Eltern denkst, sondern du kannst neu wahrnehmen. Alles kann heilen, alle Dinge sind Gelegenheiten. Dieser *Kurs* ist ein Ersatz. Und wenn du den ganz erlebt hast, auf allen Ebenen deiner Wahrnehmung, dann legst du den Körper ab, weil du ihn nicht mehr brauchst. Weil du alles getan hast. Es ist vollbracht, du hast deine Aufgabe voll und ganz erfüllt, und Gott ist dir dankbar und deine Brüder sind dir dankbar, und da ist kein Platz mehr für Selbst- oder für Fremdbeschuldigung oder für Selbst- oder Fremdvorwürfe oder für Scham und Ekel oder irgend so etwas. Du bist geheilt, mit deiner ganzen Wahrnehmung. Und das ist die Güte, das ist die ganz verdiente Gnade, die hast du in Wahrheit verdient aufgrund dessen, was du *bist*, nicht aufgrund dessen, was du gemacht hast; aber

---

<sup>1</sup> Ü-II.11.1

<sup>2</sup> Siehe Ü-II.9.4:1

Gott sagt: „Das hast du doch nur in Träumen gemacht. Du hast diese Gnade verdient aufgrund dessen, was du *bist*.“ Wenn der verlorene Sohn nach Hause kommt, dann steckt ihm Der Vater den Ring aufgrund dessen an, was er *ist*: Sein Sohn.<sup>1</sup> Er wird nicht nach dem beurteilt, was er glaubt gemacht zu haben. Der *Sohn* beurteilt sich nach dem, was er gemacht hat, und weil er das tut, muss ihm Gott etwas geben, wo er sozusagen etwas anderes wieder macht. Wir könnten sagen, das ist wahres Wiedergutmachen. Weil in dir das Bedürfnis da ist, weil dein natürliches Talent das ist, anderen zu helfen, das ist so. Nächstenliebe ist nur eine *Form* wahrer Liebe. Die Nächstenliebe wird vergehen, wenn sie nicht mehr nötig ist; aber hier ist sie ein notwendiges Hilfsmittel, um dir zu zeigen, wer du wirklich bist und wer der andere wirklich ist. Und genau davon will die Schuld dich trennen und sagt: „Moment, du hast doch gar kein Recht mehr, so zu tun, als ob du den anderen liebst.“ Das ist gnadenlos, und wir müssen Gnaden-Losigkeit wirklich unterscheiden von Gnade, weil das zwei völlig verschiedene Konzepte sind. Das Konzept der Gnadenlosigkeit verurteilt dich und verdammt dich und spricht dir das Recht auf Gnade ein für alle Mal ab, dir, und dem anderen auch. Du hast nicht einmal das Recht, Gnade walten zu lassen, denn wer bist du denn? „Das meinst du doch gar nicht so, das kommt zu spät, das maßt du dir doch nur an ...“ Das ist ein gnadenloses Urteilskonzept. Du *darfst* nicht einmal gnädig sein, und darum kannst du auch nicht glauben, dass Gott dir Gnade geschenkt hat. Das musst du prinzipiell umdrehen. Nie wird das Ego dir Gnade zugestehen, bei all dem, was du getan hast. Weil du das gar nicht verdient hast. – Okay. Was ist die entsprechende Lektion im *Kurs*? »Nur *meine* Dankbarkeit kann ich verdienen.«<sup>2</sup> Das ist die Berichtigung. Und wodurch wirst du dankbar? Indem du gnädig bist und liebst und zärtlich bist und heilst und dich nicht dafür schämst, dass das jetzt dein Kind ist und du dich wie eine gütige Mutter fühlst oder dass du dich einen Augenblick in der Nähe einer älteren Frau wirklich wie ein Kind fühlst, das seine Mutter liebt. Dann heilt dein ganzer Groll. Und all das, wo du böse zu deiner Mutter warst, als Rache, weil sie so zu dir war, das heilt in einer besonderen Beziehung, die um ihres Zweckes willen heilig ist. Und das dehnt der Heilige Geist aus auf deine Beziehung zu deiner Mutter, da musst du dich gar nicht drum kümmern, das tut Er. Das ist die Ausdehnung der Vergebung, das ist, weil Vergebung nie begrenzt ist – das verstehst du nicht, das tut Er. Und weil Er das tut, wirst du allmählich erleben, wie sogar deine Beziehung zu deiner Mutter geheilt ist und du dich nicht mehr so schuldig fühlst, wenn du an sie denkst, oder an deinen Vater. Du musst nur die Mittel, die dir zur Verfügung gestellt werden, tatsächlich nützen, und dafür braucht der Heilige Geist heute deine Augen, deine Hände ... Ob du dann deinem Vater in deinem Arzt begegnest oder in einem Kellner oder in einem Straßenbahnschaffner oder in einer Erinnerung, ist doch völlig wurscht. Das ist die Funktion von Nächstenliebe, wo es einfach irgendein Nächster ist, *irgendein* Nächster. Und das ist nicht schwer: weil wir in Wahrheit sowieso alle eins sind. Das spiegelt nur das Wiedererkennen

---

<sup>1</sup> Siehe NT, Lukas 15,11-32

<sup>2</sup> Ü-I.197

des Einsseins wider. Das ist die alles umfassende Wiederkunft Christi in der Zeit, die alle Gesetze von Trennung einfach außer Kraft setzt, alle Gesetze von Schuld und Leid und von Verlust außer Kraft setzt – weil da die Gewalt Des Vaters mächtig wirksam wird, die es überhaupt nicht zu fürchten, sondern sogar zu begrüßen gilt. Auch wenn du das am Anfang nicht wagst, aber es ist so: Da ist ein Willkommen da, ein wirkliches Willkommen.

»Den GEDANKEN GOTTES ist alle Macht gegeben, die ihr eigener SCHÖPFER hat.«<sup>1</sup> – Ja, welche Macht hat denn dein eigener Schöpfer? Hat Er nicht die Macht, alles zu heilen? Hat Er nicht die Macht, die ganze Welt, alle deine Beziehungen in eine sanfte Woge der Zärtlichkeit und der Geborgenheit einzuhüllen? Ist Seine Liebe nicht mächtig in ihrer Bedingungslosigkeit? Und du bist ein Gedanke Gottes, dem diese Macht gegeben wurde, das ist doch völlig klar. Wozu dient diese Macht in dieser Welt? Hier nicht, um zu erschaffen, aber um zu heilen. Und in dieser Heilung ist die Macht des Erschaffens enthalten, das heißt, die Heilung ist unbegrenzt, weil die Schöpfung unbegrenzt ist. Da gibt es keine Rangunterschiede, da kann *alles* geheilt werden. Das ist der glückliche Traum, in dem der glückliche Schüler sich eben nicht mehr schuldig fühlt: weil die Schuld vergangen ist und das Glück da ist, Gnade walten zu lassen und die Gnade zu erleben, wie sie ihr mächtiges Werk tut. Dann weinst du vielleicht einen Augenblick Tränen. Ich habe dann manchmal beim StraÙekehren auf einmal geweint, weil ich so eine Liebe gefühlt habe, die ich am Anfang gar nicht zulassen konnte, weil ich immer geglaubt habe: „Ja, wenn ich an meine Mutter denke, dann muss ich mich doch jetzt schuldig fühlen.“ Aber die Macht der Vergebung war irgendwann stärker, und ich konnte mich einfach nur freuen und dann die Hühnereier auch dankbar annehmen und konnte einfach glücklich sein. Und wenn ich dann an meine Mutter gedacht habe, war selbst da keine Schuld mehr da und kein Vorwurf. Und mit ein wenig Übung kann ich dann sogar *in* der Nachbarin und der Mutter einen Augenblick ein ganz anderes Antlitz hervorleuchten sehen, weil eine Helligkeit die ganze Szene umhüllt: das Antlitz Christi, das keine Illusion ist. – »Die Schöpfung ist das Gegenteil aller Illusionen, denn die Schöpfung ist die Wahrheit. Die Schöpfung ist der heilige SOHN GOTTES, denn in der Schöpfung ist SEIN WILLE in jedem Aspekt vollständig, weswegen jeder Teil das Ganze voll enthält.«<sup>2</sup> – Und so etwas kannst du nur erinnern, wenn dein Geist in Frieden ist. Solange du noch mit Konflikten beschäftigt bist, ist es schade, denn du kannst das gar nicht erinnern – während Gott will, dass du genau das erinnerst.

Lektion 322: »Ich kann nur das aufgeben, was nie wirklich war.

Ich opfere Illusionen, nichts weiter. Und wenn die Illusionen weichen, finde ich die Gaben, die die Illusionen zu verbergen suchten; sie erwarten mich in leuchtendem Willkommen und in der Bereitschaft, mir GOTTES alte Botschaften zu geben.«<sup>3</sup> – Als Mensch habe ich immer Angst, ich opfere die Wahrheit, ich opfere mein Glück, ich

---

<sup>1</sup> Ü-II.11.2:1

<sup>2</sup> Ü-II.11.3:1-2

<sup>3</sup> Ü-II.322.1:1-2

opfere mein Wohlgefühl, ich opfere meine Freizeit, ich opfere meine Freiheit – Nonsens! Solange ich glaube, dass ich meine Freizeit opfere, werde ich direkt ins Leid, direkt in den Zwang stürmen, hundertprozentig. Wenn ich nicht mehr Angst habe, meine Freiheit zu opfern, dann kann ich dienen und begreife, dass ich etwas ganz anderes opfere. Und dann gebe ich Illusionen freiwillig auf. Vielleicht bin ich dann nicht mehr so reich an Illusionen, weil ich viele Illusionen bereits geopfert habe. Aber ich bin umso fröhlicher, weil ich begriffen habe: Jetzt opfere ich endlich nicht mehr meine wirkliche Freiheit, mein wirkliches Wohlgefühl und meine wirkliche Lust. Das ist ein sehr großer Unterschied, den es zu erlernen gilt. In dem Moment, wo du Angst hast, jemand anderer könnte von dir verlangen, dass du deine Freizeit oder Freiheit opfern musst, entscheide dich gegen dieses Gefühl und berichtige vor allen Dingen den Irrtum dann. Dann weißt du vielleicht einen Augenblick nicht mehr, wie du darauf schauen sollst, aber dann kann aus deinem Dienst ein Weg der Befreiung werden – während ansonsten dein Dienst ein Opfergang ist und du diesen Dienst möglichst schnell beenden willst mit dem Konzept „Ich lass mich nicht stressen, ich will aber nicht ausgebrannt sein“, und dann wählst du dir irgendeine Freiheit, irgendeine Freizeit, aus Angst, zu opfern. Und wenn du dann Überstunden machen musst, dann hast du das Gefühl, du musst deine Freizeit opfern, und das ist einfach nur Scheiße. Das musst du nicht tun, da gibt es einen anderen Weg. Da gibt es eine Alternative, die du wirklich lehren kannst. ... Oder du glaubst, du musst in deiner Krankheit deine Gesundheit opfern. Finde diese Gedanken und begreife: Da muss eine Lektion daraus werden! Und dann opferst du eben die Illusion der Gesundheit und begreifst, dass du nichts verlierst. Und dann ist deine Krankheit einen Augenblick ein Dienst: Sie dient dir auf eine ganz wunderbare Art und Weise, dich von der Illusion der Gesundheit zu befreien. Und wenn deine Krankheit dem gedient hat, dann bist du geheilt. Dann landest du nicht in einer Illusion von Gesundheit, sondern in etwas ganz anderem, in einem ganz anderen Gewahrsein, und dann landest du nicht in einer Illusion von Freizeit oder Freiheit, sondern in der wirklichen Freiheit. Du kannst es nur üben. Wenn du willst. – »Die Erinnerung an IHN wohnt jeder Gabe inne, die ich von IHM empfangen. Und jeder Traum dient nur dazu, das SELBST zu verbergen, das GOTTES einziger SOHN ist, SEIN Ebenbild, der HEILIGE, DER nach wie vor auf ewig in IHM weilt, so wie ER nach wie vor in mir weilt.« – Da ist ein Selbstbekenntnis drin.

*»VATER, für DICH bleibt jedes Opfer ewig unvorstellbar. So kann ich denn nicht opfern außer in Träumen. So wie DU mich schufst, kann ich nichts aufgeben, was DU mir gegeben hast. Was DU nicht gabst, hat keine Wirklichkeit. Welchen Verlust kann ich erwarten als den Verlust der Angst und die Wiederkehr der Liebe in meinen Geist?«<sup>1</sup> – »Welchen Verlust kann ich erwarten als den Verlust der Angst und die Wiederkehr« – oder den Gewinn – »der Liebe in meinen Geist?« Und genau diese Wiederkehr musst du erleben. Sie kehrt wieder, die Liebe zu deinen Eltern, und die Liebe deiner Eltern zu dir. Und sie kehrt wieder, die Liebe, die du irgendwann geglaubt hast verloren zu haben. Manchmal brauchst du viel Geduld. Aus dem Grund nenne ich ja*

---

<sup>1</sup> Ü-II.322



diese Beispiele. Wo ich sogar hier erlebe, dass die Liebe zu einem Menschen wiederkehrt, obwohl da Jahre der Beschuldigung und des Ärgers und der Drohungen dazwischen gelegen haben. Es kehrt alles wieder, was *ich* opfern wollte und wo Gott bestimmt hat: Das kannst du nicht opfern, das nicht. Ich muss nur die Mittel nützen, irgendeine Begegnung. Denk dran: Um die Ausdehnung musst du dir keine Gedanken machen, das tut der Heilige Geist, das ist für Ihn ein Klacks. Und weil Er es *für* dich tut, wirst du derjenige sein, der das erlebt, ohne dass das irgendeiner Anstrengung bedarf.

\* \* \*

Wir haben wirklich Grund zur Hoffnung, wir haben Grund zu vertrauen. Es geht um etwas sehr Reales. Ja, das ist ein Trost, den wir einander geben sollen. Und wenn der andere den Trost noch nicht annehmen kann, auf der Ebene des Verhaltens, auf der Ebene der Körperwirklichkeit, dann brauchst du eben Geduld, und vielleicht erinnerst du dich daran, wie lange *du* das ablehnen musstest, aus Angst. Aber am Ende wird es jeder annehmen, weil es gar nicht anders geht. Da können wir vertrauen.

Danke.